bdkj.pool

Das Magazin des BDKJ Diözese Münster.

4|2015 www.bdkj-muenster.de

katholisch.
politisch.
aktiv.

Der Niederrhein ist bunt!

Unter diesem Motto rief der Bezirk Niederrhein-Nord der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg im Oktober nicht nur Pfadfinderinnen und Pfadfinder zu einer Menschenkette nach Xanten auf, sondern alle Menschen, die hinter Werten wie Weltoffenheit und Vielfalt stehen. Und das mit großem Erfolg!

Mehr auf Seite 12

Mit einer Menschenkette in Xanten setzt der DPSG ein starkes Zeichen für Gastfreundschaft.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,
in dieser Ausgabe der bdkj.pool stellen wir euch gleich 16 neue Gesichter aus den Verbänden vor. Viele Ämter auf Leitungs- und Referentenebene wurden in den letzten Wochen und Monaten neu besetzt. Diejenigen, die die Ämter zuvor ausgefüllt haben, stellen sich neuen Herausforderungen. Das gleiche gilt für den Diözesanverband des BDKJ in Münster, wo sich gleich zwei langjährige Mitarbeiter verabschieden: Unser Diözesanpräses Thorsten Schmölzing tritt nach acht Jahren Vorstandsarbeit seine neue Stelle in der Pfarrei St. Gudula in Rhede an. Und Pressereferent Thomas Mollen wechselt nach neun Jahren beim BDKJ in die Kommunikationsabteilung des Bistums.
Als siebzehntes Gesicht reihe ich mich deshalb an dieser Stelle ein und möchte mich kurz vorstellen: Ich heiße Birgit Amenda und bin die neue Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim BDKJ-DV Münster. Ich habe nach dem Studium der Kommunikationswissenschaft an der WWU Münster in einer PR-Agentur und Kommunikationsabteilungen gearbeitet und in der Zwischenzeit zwei Söhne bekommen. Mit meiner Familie wohne ich in MS-Roxel.

Ich freue mich auf meine neue Aufgabe und auf viele Begegnungen mit den Mitgliedern und Vertretern der Jugendverbände. Schon nach den wenigen Wochen hier bin ich begeistert vom großen Engagement, das überall in der Jugendarbeit zu finden ist. In dieser Ausgabe zeigen wir mit der Aktion für einen bunten Niederrhein in Xanten, einer ganzen Themenwoche zur Gastfreundschaft gegenüber Flüchtlingen in Burgsteinfurt und einer Reise auf den Spuren der Altkleider nach Tansania einige Beispiele eures Einsatzes.
Ich bin gespannt auf euer Feedback und freue mich schon auf die Zusammenarbeit bei den kommenden Ausgaben dieser Zeitschrift.

Herzliche Grüße
und eine besinnliche
Weihnachtszeit!
Eure
Birgit Amenda

Birgit Amenda

Impressum
bdkj.pool ist das Magazin des BDKJ Diözese Münster. Es kann beim Herausgeber kostenlos angefordert werden.

Herausgeber
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) | Diözese Münster
Rosenstraße 17 | 48143 Münster
Tel. 0251.495-438 | Fax: 0251.495-307
bdkj@bistum-muenster.de
www.bdkj-muenster.de

Redaktion
Birgit Amenda (v.i.S.d.P.),
Johannes Wilde

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt:
Klaus Bruns, Thomas Mollen, Saskia Tietz

Titelfoto:
DPSG Niederrhein-Nord, Jule Krysmalski
Foto Rückseite:
BDKJ-DV Münster

Gestaltung und Konzeption
www.cardiac-communication.net

Satz und Druck
Druckerei Kleyer, Münster
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

Der nächste bdkj.pool
erscheint im März 2016.
Redaktionsschluss: 26. Februar 2016

BDKJ
Bund der Deutschen
Katholischen Jugend
Diözese Münster

Inhalt

katholisch.

„Es ist gut, dann zu gehen, wenn man denkt, es sei noch zu früh…“ .. 04
Begeisterung verbindet 05
Respekt öffnet Türen..... 06

politisch.

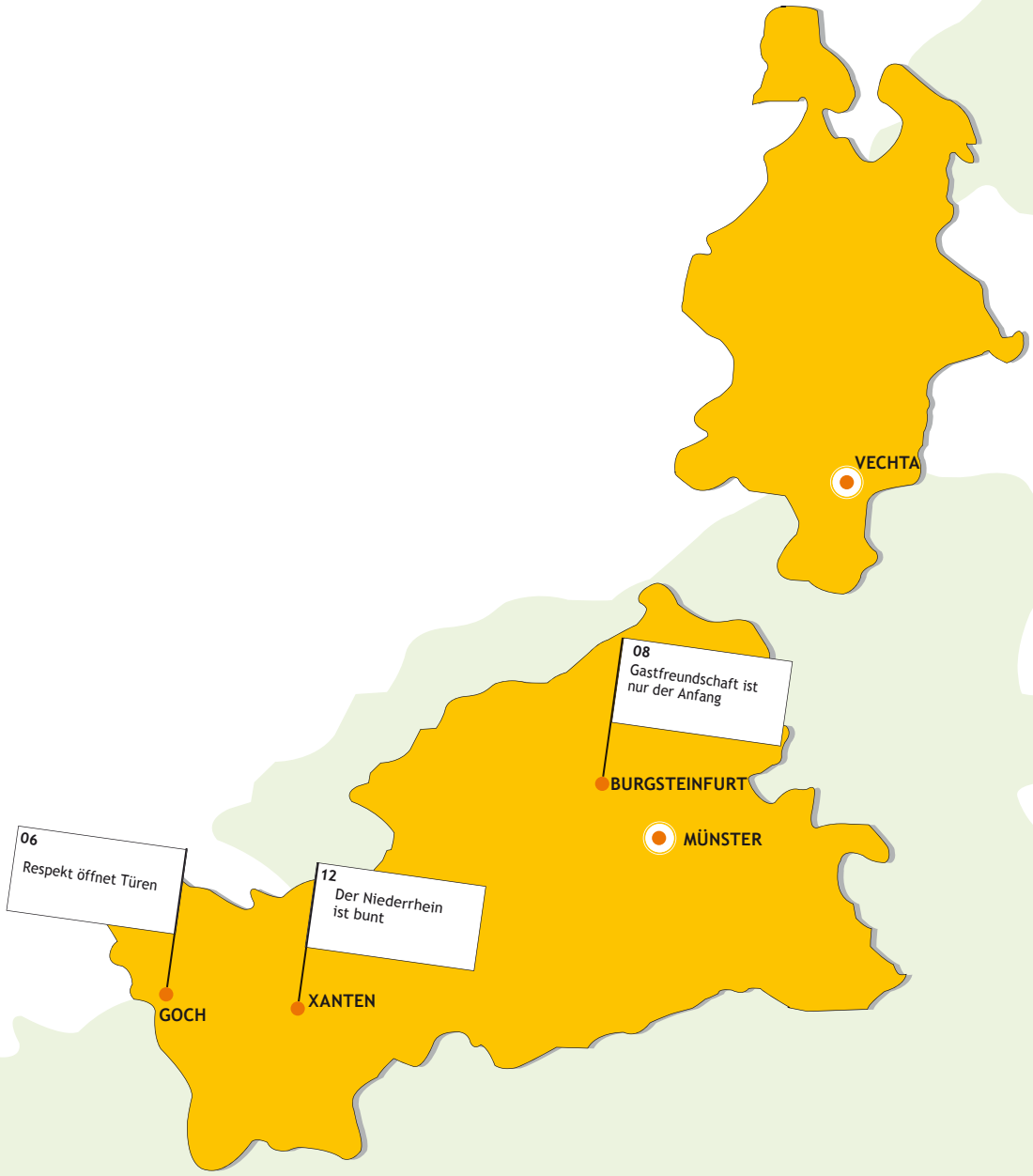
Gastfreundschaft ist nur der Anfang 08
Auf den Spuren der Gebrauchtkleider 10
Starkes Zeichen für Gastfreundschaft und Willkommenskultur..... 12

Kongo, Coltan und Flucht..... 13
„Menschen auf der Flucht“ wird Projektthema in der KjG..... 13
Resolution des BDKJ..... 14

aktiv.

Tatort Ameland: Malteser Jugend ermittelt bei ihrer Herbstfreizeit .. 14
Lieder fürs Lagerfeuer 15

Gesichter 16



„Es ist gut, dann zu gehen, wenn man denkt, es sei noch zu früh...“

Thorsten Schmölzing, der am 11. Dezember 2015 sein Amt als BDKJ-Diözesanpräses offiziell niederlegt, um seine neue Stelle als Pfarrer in der der Pfarrei St. Gudula in Rede anzutreten, spricht im Interview über die Bedeutung einer zeitgemäßen Jugendseelsorge, die wichtige Rolle der Jugendverbände und seine größten Aufgaben in acht Jahren beim BDKJ Münster.

Foto: Michael Bönte

„Thorsten, acht Jahre lang warst du Diözesanjugendseelsorger und BDKJ-Diözesanpräses. Wie hat sich die Jugendseelsorge in dieser Zeit verändert?

Ich bin mir gar nicht sicher, ob sich so viel verändert hat, aber das Bewusstsein für bestimmte Entwicklungen ist größer geworden.

Zum Beispiel?

Wir erleben gerade eine starke gesellschaftliche Pluralisierung und auf persönlicher Ebene eine deutliche Individualisierung. Im Hinblick auf die Kirche zeigt sich das darin, dass jeder von uns ziemlich frei darin ist, wie er zur Kirche steht. Die Art und Weise, wie junge Leute auf Angebote der Kirche zugreifen, wie und wo sie sich engagieren, hat sich darum sehr ausdifferenziert. Es gibt diejenigen, die sich territorial binden, bei den Messdienern, im Jugendverband oder in einem Chor an ihrem Wohnort. Andere sind örtlich sehr flexibel und suchen kirchliche Zentren wie Jugendkirchen oder Jugendbildungsstätten auf. Es gibt auch Zwischenformen, wo Jugendliche zum Beispiel in der Pfarrei aktiv sind, aber ab und an die Angebote eines solchen Zentrums in Anspruch nehmen, um spirituell aufzutanken. Man sieht: Es ist gut, dass es in der Kirche ganz unterschiedliche Zugänge gibt!

Gleichzeitig heißt es über die junge Generation oft, dass sie den Bezug zur Kirche verloren habe und zum Beispiel kaum noch zu den sonntäglichen Messfeiern gehe. Stimmt das, und wenn ja: Wie schlimm ist das für die Kirche?

Wir leben in einer individualisierten Gesellschaft, in der sich viele Menschen fragen: Bekomme ich bei dem, was ich tue, einen hilfreichen Impuls für meine Lebensgestaltung? Wenn bei jungen Leuten die Antwort auf diese Frage in Bezug auf die Sonntagsmesse oft „Nein“ lautet, kann ich das durchaus verstehen. Denn viele Gemeindegottesdienste richten sich in ihrer Gestaltung an Erwachsenen aus und orientieren sich an der Lebenswirklichkeit der Eltern- und Großelterngeneration. Das geht von den Themen der Predigt über die Ausstattung des Gottesdienstraumes bis hin zur Auswahl der Musik.

Gleichzeitig gibt es viele Kolleginnen und Kollegen in der Seelsorge, die tolle Dinge ausprobieren – in Zentren wie den Jugendkirchen im Bistum, dem Areopag in Recklinghausen oder der Jugendburg Gemen, aber auch in vielen Pfarreien. Die meisten jungen Leute haben nämlich nicht grundsätzlich etwas gegen Liturgie, sondern sie haben den Anspruch, dass diese etwas mit ihrem Leben zu tun hat!

Es muss uns also gelingen, Jugendlichen in Gottesdiensten einen angemessen Rahmen dafür zu bieten, dass sie zu sich selbst und mit Gott in Berührung kommen können. Andererseits zeigt sich Kirchlichkeit ja nicht nur in der Liturgie. Daneben gibt es noch weitere Dimensionen des Kirche-Seins: Verkündigung, Diakonie und Gemeinschaft. Gerade im diakonischen Bereich und auf dem Feld der kirchlichen Gemeinschaftsbildung sind viele junge Leute sehr aktiv. Die Engführung nur auf den liturgischen Aspekt von Kirche finde ich sehr verkürzt.

Kann die Entwicklung auch daran liegen, dass den Seelsorgerinnen und Seelsorgern der Zugang zu den jungen Leuten fehlt?

Bestimmt gibt es Pfarreien, in denen sich niemand um Jugendseelsorge kümmert. Das ist sehr schade. Aber in den letzten acht Jahren sind mir natürlich viel häufiger die Kolleginnen und Kollegen begegnet, die nach zeitgemäßen Angeboten für junge Leute suchen. Es gibt sehr viele pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bistum, die große Lust auf die Arbeit mit Jugendlichen haben, die sehr nah an ihrer Zielgruppe dran sind und viele neue Dinge ausprobieren.

Welche Rolle kommt den Jugendverbänden innerhalb der Kirche zu?

Die Verbände haben die Begabung, Kinder und Jugendliche in ihrer Unterschiedlichkeit anzusprechen. Ich kann Pfadfinder sein, auch wenn ich nicht mit meinen Eltern jeden Sonntag in die Kirche gehe. In den Verbänden erleben junge Menschen, dass es in der Kirche einen Platz für sie gibt – selbst wenn ihnen manches in der Kirche fremd ist. Sie haben die Möglichkeit, in die Kirche hineinzuwachsen. Ganz wichtig finde ich, dass die Jugendlichen auch die Möglichkeit haben, ihren eigenen

Standpunkt zu finden und sich dabei an Gleichaltrigen orientieren können. Das Prinzip „Jugend leitet Jugend“ fördert die Persönlichkeitsentwicklung ganz im christlichen Sinn.

Hast du im Rückblick alles erreicht, was du dir für deine Aufgaben vorgenommen hast?

Das kann ich so nicht beantworten, denn ich hatte kein politisches Programm. Meine Motivation war, dass ich unheimlich gerne in der Jugendarbeit tätig bin, deshalb habe ich mich damals sehr über die Anfrage gefreut. Aber natürlich haben sich im Laufe der Zeit Aufgaben gestellt, bei denen ich froh bin, dass wir sie geschafft haben.

Welche fallen dir da ein?

Als Pfarrer der Jugendkirche effata[!] fällt mir da zuerst die Weiterentwicklung der Jugendkirche zu einem kirchlichen Zentrum ein, das – dank der verlässlichen Unterstützung vor allem durch Bischof Felix und und Pater Manfred Kollig – einen festen Platz im Bistum hat. Das war von den Aufgaben, die ich hatte, die größte.

Beim BDKJ war der Erwartungsprozess eine wichtige Zeit, an deren Ende kluge Entscheidungen gefällt wurden. Auch wenn es an dem einen oder anderen Entschluss Kritik gab: Ich halte es nach wie vor für sehr sinnvoll, dass der BDKJ seinen Schwerpunkt in Richtung jugendpolitisches Engagement verschoben hat. Dass wir dafür z.B. aus der gemeinsamen Trägerschaft des Weltjugendtagsbüros ausgestiegen sind, zeugt davon, dass wir ein großes Vertrauen in unsere Partner in der Jugendabteilung des Bistums haben. Außerdem haben wir uns nicht grundsätzlich aus kirchlichen Großveranstaltungen zurückgezogen, wie man im vergangenen Jahr beim Domjubiläum deutlich sehen konnte. Auch beim Katholikentag 2018 wird der BDKJ stark präsent sein.

Als Diözesanjugendseelsorger habe ich unter anderem mit Christian Wacker grundsätzlich auf das Feld Messdienerarbeit geguckt. Wir haben intensive Analysen gemacht, anhand derer Christian gute Schlussfolgerungen für die Arbeit im Bereich Messdienerpastoral ziehen konnte. Ein weiteres wichtiges Feld war natürlich die Begleitung und Mitgestaltung von Großveranstaltungen: Bei Weltjugendtagen, bei der Nordwestdeutschen Ministrantenwallfahrt und bei Messdienerwallfahrten nach Rom konnten wir gemeinsam ganz gute Angebote machen, die als Kristallisationspunkte der Begegnung im Glauben waren.

Hast du denn alle deine Aufgaben zu Ende bringen können?

Ich hätte noch viele Ideen gehabt. Als ich über meinen Stellenwechsel informiert habe, bekam ich aber von einem Freund die kluge Antwort: „Es ist gut, dann zu gehen, wenn man denkt, es sei noch zu früh…“ Ich muss auch gar nicht alles zu Ende bringen. Niemand ist unersetzbar und ich bin sicher, dass nach mir jemand kommt, der es auch gut machen wird. Außerdem habe ich nichts alleine gemacht. Anliegen, die mir wichtig waren, konnte ich nur zusammen mit anderen verfolgen und werden jetzt von anderen weitergetragen und weiter entwickelt. Ich finde nicht gut, wenn Seelsorger ihre Gemeinden oder Einrichtungen von sich abhängig machen. Ich hoffe sehr, dass es mir gelungen ist, nicht so zu sein.

Was wünschst du deinem Nachfolger?

Zunächst einmal, dass er nicht mein Nachfolger, sondern einfach der Neue ist. Und dann vor allem, dass er Lust hat, mit jungen Leuten zusammen zu sein. Die Motivation, das Evangelium mit dem Leben von jungen Menschen zusammenzubringen. Und dass er dabei seinen Stil findet und aufmerksam dafür ist, von wie vielen tollen Leuten er in dem Arbeitsfeld umgeben ist.

Danke für das Interview!

Thomas Mollen

Begeisterung verbindet

Rund 60 Gäste aus allen Bereichen der Jugendarbeit im Bistum Münster kamen am Abend des 30. November 2015 ins Gottfried-Könzgen-Haus in Haltern am See, um Thorsten Schmölzing aus seinem Amt als Diözesanpräses des BDKJ Münster zu verabschieden. Ein Gottesdienst und anschließender Festakt bildeten den Rahmen der Veranstaltung, durch die sich ein Thema wie ein roter Faden zog: Die gemeinsame Begeisterung für Jesu Botschaft, an der sich die Arbeit aller anwesenden Akteure ausrichtet.

„Ich werde euch zu Menschenfischern machen“ – mit diesem Satz aus dem Matthäusevangelium regten Thorsten Schmölzing, Susanne Deusch und Imke Sievers, aktuelle und ehemalige geistliche Leiterin des BDKJ, die Anwesenden an, ihre Aufgabe in der verbandlichen Jugendarbeit zu reflektieren. Das große – zumeist – ehrenamtliche Engagement der katholischen Jugendverbände eröffne die Chance, junge Menschen mit der eigenen Begeisterung für Jesus anzustecken. Thorsten freute sich rückblickend über viele Gelegenheiten, bei denen dies gelungen sei, und dankte in seiner Rede am späteren Abend allen Vertretern der Verbände, des Bistums und der

Die Vorstandsmitglieder Christian Meyer und Paul Greiwe von der BDKJ-Jugendstiftung Weitblick verabschieden sich von Thorsten Schmölzing.

(Foto: BDKJ DV Münster)

Die BDKJ-Vorstandsmitglieder Kerstin Stegemann und Johannes Wilde sprachen auf der Verabschiedung stellvertretend für den BDKJ. (Foto: BDKJ DV Münster)

Kooperationspartner für die intensive Zusammenarbeit und das ihm geschenkte Vertrauen.

Mit Hilfe eines Spiels dankte ihm im Gegenzug der Vorstand des BDKJ-DV Münster für seine große Begeisterung für die Belange der katholischen Jugendverbände. Kerstin Stegemann und Johannes Wilde hoben hervor, dass Thorsten in der ganzen Zeit wichtige und richtungsweisende Impulse für die Ausrichtung der Arbeit des Diözesanverbandes gesetzt habe und sich – wenn er überzeugt von einer Sache war, nie gescheut habe, „sich auch mal eine blutige Nase zu holen“.

Nach der Ansprache von Diözesancaritasdirektor Heinz-Josef Kessmann wünschte Paul Greiwe, Vorstandsmitglied der BDKJ-Jugendstiftung weitblick, Thorsten alles Gute für seine neue Herausforderung als Pfarrer der St. Gudula-Gemeinde in Rhede. Er betonte: „Es ist eine Umstellung, von der Pfarrei in die verbandliche Jugendarbeit zu wechseln – aber vom Verband in die Pfarrei zu wechseln, ist eine Herausforderung.“

Respekt öffnet Türen

Sternfahrer aus dem Bistum Münster bereiten Sternsinger vor

31 Augenpaare gucken gespannt auf die vier Sternfahrer, die in der Mitte des großen Stuhlkreises stehen und sich vorstellen. Die Kinder aus der St. Arnold-Janssen-Gemeinde in Goch sind erstaunt: Sternfahrer? Heißt das nicht Sternsinger? Lukas, Felix, Annika und Kathrin schmunzeln, die Frage kennen sie bereits von ihren Einsätzen im vergangenen Jahr. Und deshalb wissen sie auch genau, was sie antworten: Ihr, die Sternsinger, geht von Haus zu Haus und singt. Wir, die Sternfahrer, fahren von Gemeinde zu Gemeinde, um euch vorzubereiten.

Die Sternfahreraktion – ein Kooperationsprojekt des BDKJ-DV Münster und der Abteilung Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene im BGV Münster – findet in diesem Jahr bereits zum dritten Mal statt. Rund 20 Teamer der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) wurden speziell ausgebildet, um die Sternsinger inhaltlich für ihren Einsatz vorzubereiten und ihnen vor allem die christliche Bedeutung ihres Handelns zu vermitteln.

Das Interesse an diesem einmaligen Angebot ist groß: Nachdem die Nachfrage im vergangenen Jahr deutlich über den 15 angebotenen Einsätzen lag, werden die Sternfahrer in diesem Winter 20 Sternsingergruppen besuchen und damit mehr als 900 Kinder erreichen. „Und auch dieses Mal stehen schon wieder einige Gruppen auf der Warteliste“, berichtet Susanne Deusch, geistliche Leiterin des BDKJ Münster, die das Projekt koordiniert.

Von Gemeinde zu Gemeinde - dieses Jahr haben die Sternfahrer besonders viele Ziele im Bistum.

Bereit den Segen in die Häuser zu bringen: Die Sternsinger aus Goch.

Für die Sternfahrer in Goch ist es an diesem Tag ein Heimspiel, jedenfalls für drei von ihnen: Kathrin, Felix und Annika kommen aus Goch und sind in der Arnold-Janssen-Gemeinde schon lange aktiv bei der KjG. Sie kennen also viele der zukünftigen Sternsinger und so fällt die Vertrauensbildung nicht schwer. Schnell ist die Gruppe im Thema und lässt sich auf das Programm der Sternfahrer ein. Die Kinder erfahren, unter welchem Leitsatz die Aktion Dreikönigssingen 2016 steht: „Respekt für dich, für mich, für andere.“ Was das genau bedeutet, wird den Teilnehmern durch die Sternfahrer spielerisch und in Auseinandersetzung mit dem Beispielland Bolivien vermittelt.

In einem Videobeitrag mit Willi Weitzel von „Willi will‘s wissen“ lernen die Kinder das bolivische Volk der Aymara kennen. Sie erfahren von deren Diskriminierung, weil sie zur indigenen Landbevölkerung gehören, und dass auf der Welt leider viel zu oft Menschen wegen ihrer Herkunft, ihres Aussehens oder ihrer Nationalität ausgegrenzt werden. Willis Anliegen und Wunsch: Jeder sollte das Recht haben, wie ein König zu leben, wie ein König zu sein. Die Sternsinger-Anwärter finden: Wenn sie in Königsgewändern als Sternsinger losziehen, sind sie ein gutes Vorbild! Sie bringen Christus Segen von Tür zu Tür – und der gilt für jeden, ohne Unterschied.

Um einen respektvollen Umgang miteinander zu probieren, geht es für die Sternsingergruppe in den Stadtpark von Goch. Bei einem Vertrauensspiel werden die Kinder zu Robotern und Roboterführern. Einer hat die Augen verbunden, wird vom anderen geführt. Die Kinder sind begeistert, dass sie eine Form von Respekt direkt „praktisch“ anwenden durften. Durch die Gruppenarbeit und anschließende Diskussionen gelangen die Kinder zur Erkenntnis, dass Respekt nicht nur gegenüber Völkern, zwischen Kulturen und Staaten, sondern zu allererst in der Familie, bei Freunden, beim Sport und in der Schule wichtig ist.

Zum Abschied wird gemeinsam gesungen, die Kinder bekommen Anstecker und sternförmige Reflektoren für ihre Sicherheit – und damit ist die Arbeit der Sternfahrer in Goch getan. Kathrin hofft, dass die Kinder etwas mitnehmen von dem gemeinsamen Nachmittag und dass ihnen der Respekt bei ihrem Gang von Haus zu Haus Türen öffnet: „Sie wissen jetzt nicht nur, ‚was‘ sie als Sternsinger machen, sondern auch ‚warum‘ und ‚wofür‘ sie losziehen“, betont die Sternfahrerin. „Die christliche Botschaft hinter der Aktion zu vermitteln, ist das Ziel unserer Arbeit. Wenn sie mit diesem Wissen den Segen verteilen, Respekt zeigen und weitergeben, waren wir erfolgreich!“

Freuen Sie sich schon auf den Besuch der Sternsinger Ihrer Heimatgemeinde? Mehr Informationen über das Beispielland Bolivien und zur Sternsingeraktion im Bistum Münster finden Sie hier:

www bdkj-muenster.de/sternsinger

Saskia Tietz, Birgit Amenda

Respekt hat nicht nur eine Bedeutung, das haben die Sternsinger auf vielfältige Weise gelernt. Fotos (3): Saskia Tietz

Gastfreundschaft ist nur der Anfang

Burgsteinfurter Pfadfinder veranstalten Themenwoche unter dem Motto „Gast>>Freundschaft“ zur aktuellen Flüchtlingssituation

Am Thema „Flüchtlinge“ kommt seit Monaten niemand vorbei. Immer mehr Menschen fliehen aus ihrer Heimat, viele von ihnen nach Deutschland. Dass Konflikte nicht ganz ausbleiben, überrascht kaum. Erfreulich aber: Die Gastfreundschaft, die Flüchtlingen von vielen Deutschen entgegen gebracht wird. Aber was genau heißt eigentlich Gastfreundschaft? Damit haben sich die Pfadfinder in Burgsteinfurt eine ganze Woche lang beschäftigt.

„Hallo! Schön, dass du da bist! Guck dich in Ruhe um!“ – ein guter Anfang, wenn es um Gastfreundschaft gehen soll und eine tolle Begrüßung im Nepomuk Forum der Burgsteinfurter St. Johannes Nepomuk Gemeinde. Die Pfadfinder haben sich für den Abschluss der Themenwoche „Gast>>Freundschaft. Für Menschen auf der Flucht“ einiges einfallen lassen.

Ein aktuelleres Thema hätten die Pfadis nicht wählen können. Dabei war die Grundidee eigentlich ein bisschen anders, erinnert sich Almut Raschper aus dem Vorbereitungsteam: „Wir haben schon im November 2014 mit der Planung für die Themenwoche angefangen. Klar, auch da waren Flüchtlinge schon ein Thema. So akut wie momentan war die Situation aber noch nicht. Unsere ursprüngliche Idee ging auch eher in Richtung ‚Gegen rechtes Gedankengut‘.“ Die DPSG, also die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg und gleichzeitig der Dachverband der Steinfurter Pfadfinder, richtete ihre Jahresaktion 2015 dann zum Thema „Gast>>Freundschaft“ aus. Daraufhin haben die Burgsteinfurter beschlossen, ihren Schwerpunkt genauso zu setzen. „So konnten wir in der Vorbereitung zusammen arbeiten und zum Beispiel gemeinsames Material nutzen“, berichtet Almut.

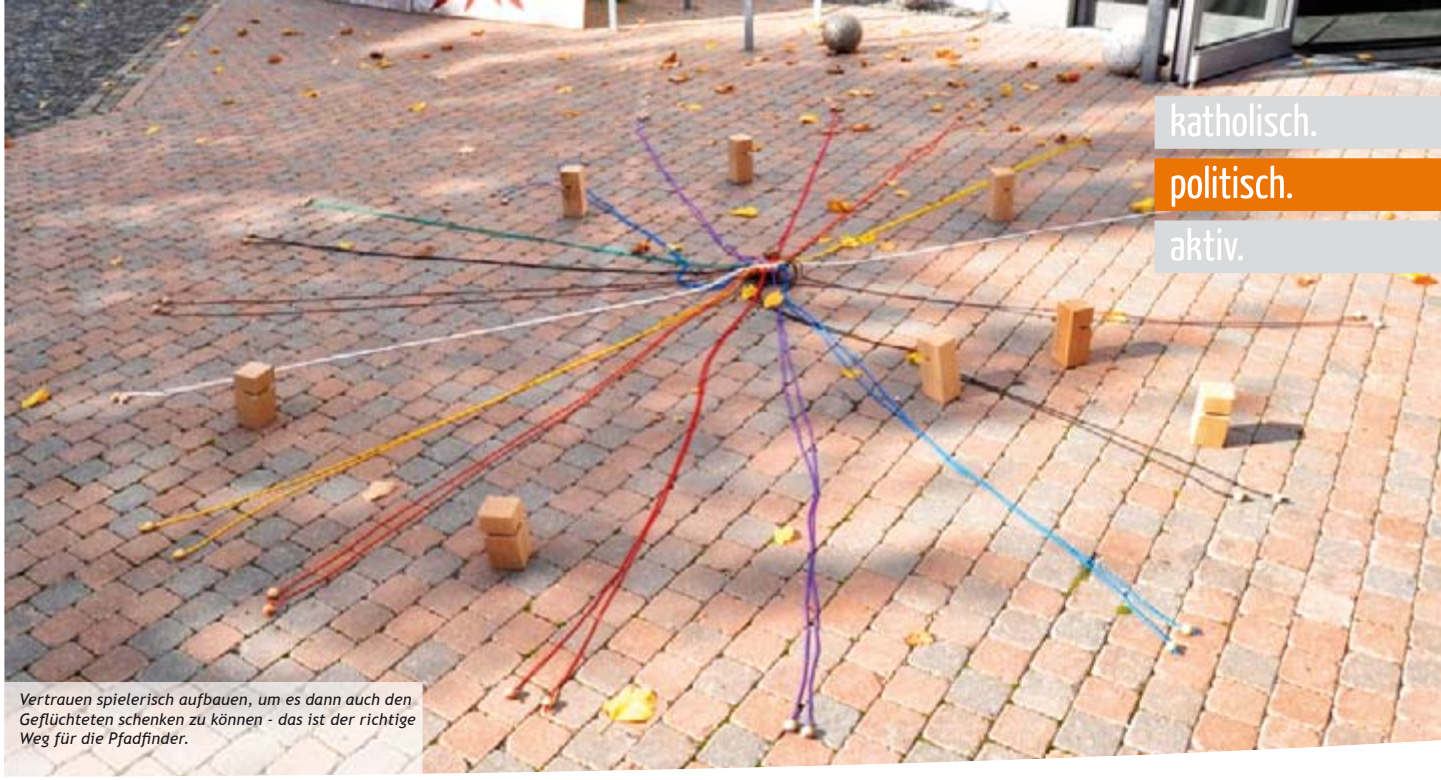
Essen aus aller Welt: Ein Zeichen für die kulturelle Vielfalt.

Eine ganze Themenwoche organisiert sich schließlich nicht allein, auch nicht, wenn man für ein Thema brennt: Das Orga-Team bestand aus sechs Leuten, von denen niemand bei Null angefangen hat. Almut: „Wir alle haben uns schon vorher für die Flüchtlingsfrage interessiert, trotzdem mussten wir uns noch einmal richtig einlesen und haben vor allem aktuelle Zahlen gesammelt, um Vorurteile gegenüber Flüchtlingen widerlegen zu können.“

Bis zum 20. September dieses Jahres musste alles fertig sein, dann startete die Themenwoche mit einem Eröffnungsgottesdienst. „Wir haben die Lesung an unser Thema angepasst und sind mit dem Lied ‚Europa‘ von den Toten Hosen in den Gottesdienst eingestiegen.“ Danach gab es bei Kaffee und Kuchen die Möglichkeit zur Diskussion, außerdem eine Ausstellung zum Thema „Flucht“. Denn um gastfreundschaftlich handeln zu können, muss erst klar werden, was Flucht überhaupt bedeutet. „Die Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, steigen nicht einfach in ein Flugzeug, fliegen ein paar Stündchen und sind dann auf sicherem Boden“, betont Almut. „Sie sind tagelang unterwegs und durchgehend in Gefahr. Das müssen wir Deutschen erstmal verstehen, denn keiner von uns wird so eine Situation jemals erlebt haben. Erst dann können wir auch verstehen, was die Flüchtlinge brauchen und was sie von uns erwarten.“

Dass nicht nur Almut Raschper die Lage so sieht, hat auch ein weiterer Programmpunkt der Themenwoche gezeigt: Eine Podiumsdiskussion mit fünf

Zahlen und Fakten sollen helfen, Vorurteile gegenüber Flüchtlingen abzubauen.



Vertrauen spielerisch aufbauen, um es dann auch den Geflüchteten schenken zu können - das ist der richtige Weg für die Pfadfinder.

Experten aus der Flüchtlingsarbeit – ehrenamtlich, aber auch von der Stadt und von den Behörden. Es wurde diskutiert, was es heißt, mit Flüchtlingen zu arbeiten, was es für Deutschland bedeutet, Ziel – vielleicht sogar Traum – der Flüchtlinge zu sein. Es ging aber auch darum, was die Flüchtlinge erwarten dürfen und was zu weit geht. „Es wurde nicht alles rosarot gemalt. Es ist auch deutlich geworden, dass eine rundum zufriedenstellende Lösung für die Flüchtlingsfrage noch lange nicht gefunden wurde“, fasst Almut Raschper die Diskussion zusammen.

Im Verlauf der Woche haben die Leiter das Thema auch in ihre Gruppenstunden getragen. In Rollenspielen, Abenteuerreisen und interaktiven Aktionen konnten die Kinder und Jugendlichen erfahren, wie und warum die Flüchtlinge nach Deutschland kommen. Den Abschluss der Themenwoche bildete ein buntes Familienfest in Burgsteinfurt. Unter den zahlreichen Besuchern waren neben Freunden und Familien der Pfadfinder zumindest auch einige Flüchtlinge, die sich die Ausstellung anschauten, Musik aus aller Welt hörten und das zum Teil exotische Essen probierten. Die jüngeren Pfadfinder sprangen auf der Hüpfburg oder probierten sich an Vertrauensspielen aus. Denn um Vertrauen geht es schließlich auch in der Flüchtlingsarbeit.

Auf dem Fest informierten die Pfadfinder mit 15 Pappaufstellern gemeinsam mit Pro Asyl und dem Steinfurter Jugendmigrationsdienst über Flüchtlinge und ihre Lage sowie allgemeine Asylfragen. Und über aktuelle Zahlen, die deutlich machen sollen, dass kein Flüchtling den Deutschen den Arbeitsplatz klaut oder ihre Kultur zerstören möchte.

Eine der Zahlen ist die 218: So viele Flüchtlinge leben im Mai 2015 in Steinfurt. Mit einigen davon haben die Pfadfinder Interviews geführt und ganz nah erlebt, wie schwierig es ist, mit dem Status „Flüchtling“ zu leben. „Die Menschen möchten nicht in erster Linie als Flüchtling wahrgenommen werde. Sie möchten kein Mitleid, sondern als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft integriert werden.“ Und genau das sollen die Besucher auch mitnehmen: Die Hürden von Flüchtlingen sind nicht alleine die Flucht und das Aufgeben ihrer Existenz. Es ist ein genauso so großes Hindernis, in einem fremden Land neu zu starten.

Als eine einfache Form der Flüchtlingshilfe sammelten die Pfadfinder deshalb Spenden für Deutsch-Arbeitsbücher. Denn ohne Verständigung kann auch die Integration auf lange Sicht nicht funktionieren. Almut Raschper ist sich aber sicher: „Die meisten Leute möchten helfen und versuchen deshalb zu verstehen, wie Gastfreundschaft für Flüchtlinge funktionieren kann.“

Saskia Tietz

Dass Flüchtlinge Menschen wie du und ich sind, das möchten die Pfadfinder in Burgsteinfurt vermitteln.
Fotos (4): Saskia Tietz

Auf den Spuren der Gebrauchtkleider

Eine Gruppe der Christlichen Arbeiter Jugend Münster besucht Tansania

Die CAJ Münster führt regelmäßig Altkleidersammlungen durch. Um zu verhindern, dass der Handel mit gebrauchter Kleidung die Märkte in Afrika schädigt, ist sie Mitglied im Dachverband „FairWertung“. Vom 3. bis 19. Oktober 2015 hat sich eine Gruppe der CAJ Münster in Tansania selbst ein Bild von der Verwertung der Kleiderspenden gemacht. Nach ihrer Reise sprachen wir mit Lars vorm Brocke, Bent Richter und Eva Wielage.

Was war das Ziel der Reise nach Tansania? Welche Erwartungen hattet ihr?

Lars vorm Brocke: Ziel war es, den lokalen Altkleidermarkt kennenzulernen und zu erfahren, was mit den Altkleidern in Afrika passiert. Hier stellten sich vor allem die Fragen: Wer sind die Endkunden, was verdienen die lokalen Händler und welche Stellung hat die Kleidung in der Gesellschaft? Zudem wollten wir uns die Arbeitsbedingungen der Menschen ansehen.

Neben dem Inhalt des Projektes haben wir uns darauf gefreut, das Land zu sehen und in eine andere Kultur einzutauchen.

Welche Situationen sind euch besonders im Kopf geblieben?

Bent Richter: Der Besuch auf dem größten Mitumba-Markt, so werden Altkleider in Tansania genannt. Mit 20 Weißen durch sehr enge Gänge und sehr stickige Luft. Viele der Händler um uns herum, mit einer sehr großen Lautstärke und auch sehr unterschiedlichen Reaktionen auf uns. Von sehr freundlich und fragend bis zu großer Ablehnung und Beschimpfung. Auf diesem Markt sind wir mit vielen Händlern in Kontakt gekommen und haben viele Informationen sammeln können.

Wie kann man sich diesen Markt in etwa vorstellen?

Eva Wielage: Er ist riesengroß, besteht aus Holzhütten und ist dazu noch sehr verwinkelt und staubig. Im Grunde aber gibt es dort wie in einem großen Kaufhaus einfach alles.

Wie habt ihr die gesamte Lage erlebt?

Lars: Ich habe Tansania als Land im Wandel erlebt und hatte den Eindruck, dass einige politische Spannungen in der Luft lagen. Das kann allerdings daran gelegen haben, dass die Parlamentswahlen vor der Tür standen. Zudem lernten wir die afrikanische „Hakuna Matata“ Einstellung kennen.

Bent: Afrika ist eine andere Welt. Klingt abgedroschen, aber es stimmt. Die Menschen und die Kultur sind wirklich ganz anders. Viele Tansanier sind arm, aber nicht unglücklich. Vieles wird einfach ausgehalten und am erstaunlichsten ist, dass wirklich fast alle Unternehmen in ausländischer Hand sind, vor allem der Inder, Chinesen, Amerikaner und Europäer. Die Menschen sind sozusagen angestellt im eigenen Land.

Was habt ihr konkret dort gemacht? Wie wurdet ihr aufgenommen?

Lars: Wir waren haben mehrere Mitumba-Märkte besucht. Durch Zufall haben wir drei Jungs von einem tansanischen Modelabel getroffen und uns über ihr Geschäft sowie die Situation auf dem Altkleidermarkt unterhalten. Auch haben wir nach der Ablehnung durch einen Großhändler erneut zufällig einen Kontakt in diesem Bereich aufgetan und uns mit diesem ausgetauscht. Wir wurden zum Teil herzlich empfangen, aber stießen auch besonders mit unseren Kameras auf Ablehnung.

Könnt ihr den Weg „eurer“ Kleider skizzieren? Wie kommen sie nach Tansania?

Eva: In den deutschen Gemeinden wird die Kleidung gesammelt und dann in Rotterdam bearbeitet, aussortiert und gebündelt.

Bent: Die Kleider kommen über den Seeweg von Europa nach Tansania, dabei ist der Hafen in Daressalam der Knotenpunkt für den Raum Ostafrika. Nach der Sortierung in Europa wird nur unbeschädigte und gut erhaltene Kleidung nach Afrika transportiert. Großhändler kaufen die Kleidung und bringen sie zu den jeweiligen Märkten. Dort wiederum kaufen die lokalen Händler die Ware und verkaufen sie anschließend weiter. Wichtig ist zu wissen, dass es um diesen Verkauf herum viele Schneiderein gibt, die zum Beispiel Hosen oder Hemden anpassen. Auch Schuhe werden sehr stark geputzt und sehen fast aus wie neu. Aus nicht verwertbaren Teilen wird Kinderkleidung hergestellt. Diese kommt fast gar nicht an. Es handelt sich also um eine Wertschöpfungskette, an der viele Menschen teilhaben. Gespendet wird nur einmal, in Europa. Danach wird die Kleidung verkauft und gekauft.

Lars: Leider ist der Markt der Großhändler in der Hand von Arabern und Indern, welche die größte Gewinnspanne

Die Reisegruppe der CAJ Münster wurde herzlich von der tansanischen Bevölkerung empfangen.

Begegnung mit einem Händler (r.), der die umgearbeiteten Gebrauchtkleider verkauft.

Bent Richter
ist seit 2007 im CAJ aktiv, hat seinen Zivildienst im Diözesanbüro gemacht und ist dort und im Arbeitskreis Politik tätig.

Lars vorm Brocke
ist Beisitzer im Vorstand der CAJ in der Region Steinbeck, engagiert sich aktiv im Schulungsteam und überregional im Rahmen von Bezirkstreffen.

Eva Wielage
hatte durch die Tansania-Reise erstmalig Kontakt zur CAJ und ist seitdem aktives Mitglied.

in diesem System haben und damit auch die tansanischen Händler in großem Maße beeinflussen.

Was nehmt ihr persönlich für euch mit zurück?

Bent: Wie unterschiedlich Kulturen sind. Die westliche Kultur mit dem Individuum im Mittelpunkt und dem Leistungsgedanken, „jeder ist seines Glückes Schmied“. Im Kontrast dazu die afrikanische Kultur, in der Merkmale wie Alter, Geschlecht und Vermögen den gesellschaftlichen Rang vorgeben. Dabei ist die Familie der Dreh- und Angelpunkt in jedem Leben, der Fokus liegt dort nicht auf persönlicher Selbstverwirklichung.

Eva: Die Erkenntnis, dass man mit viel weniger auskommen kann, als man denkt und trotzdem glücklich sein kann. Wir sollten viel dankbarer sein für Kleinigkeiten und Dinge, die wir für selbstverständlich halten. Es ist mir besonders wichtig, dass Leute in Deutschland ein besseres Verständnis bekommen, wie wichtig Altkleiderspenden sind und nachvollziehen können, wo ihre Kleider landen. Dafür haben wir hoffentlich genug Informationen auf der Reise gesammelt, wobei diese sicherlich nur einen kleinen Anteil ausmachen im Hinblick auf den gesamten Markt mit Gebrauchtkleidung.

Lars: Ich habe viele neue Eindrücke gewonnen, einen Hauch von „Hakuna Matata“ im Alltag, den ich mir hoffentlich bewahren kann - und viel Motivation für die Arbeit vor Ort. Ich kann jedem nur empfehlen, seine Gebrauchtkleider zu spenden, sich aber gleichzeitig gut über die jeweilige Organisation dahinter zu informieren.

Eva: Dem kann ich nur zustimmen. Ich habe schon immer meine Altkleider gespendet und werde das auch weiterhin tun - aber nur an Organisationen, von denen ich weiß, dass diese eine faire Verwertung gewährleisten, um wirklich zu helfen.

Vielen Dank für das Interview!

Klaus Bruns

Mitumba-Märkte werden die wuseligen Umschlagplätze für die aus Europa gespendeten Altkleider genannt. Fotos (3): Marcel Deiters

Hier geht es zum Video der Aktion:

Starkes Zeichen für Gastfreundschaft und Willkommenskultur

DPSG organisiert Menschenkette im niederrheinischen Xanten

Der Niederrhein ist bunt! Unter diesem Motto rief der Bezirk Niederrhein-Nord der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) am Sonntag, 11. Oktober nicht nur Pfadfinderinnen und Pfadfinder zu einer Menschenkette nach Xanten auf, sondern alle Menschen, die hinter Werten wie Weltoffenheit und Vielfalt stehen. Die Aktion war eine Reaktion auf den Brandanschlag auf die geplante Flüchtlingsunterkunft im ehemaligen Förderzentrum an der Johannes-Janssen-Straße.

Über 650 Menschen folgten dem Aufruf und kamen auf dem Marktplatz zusammen. „Es ist ein unglaubliches Bild, hier oben zu stehen und zu sehen, wie bunt der Niederrhein wirklich ist“, begrüßte Bezirksvorsitzender Christoph Fromont die vielfach farbenfroh gekleideten Teilnehmer von der Marktplatzbühne aus. Das große Echo verdankte die Veranstaltung auch weiteren Pfadfindergruppen, der Flüchtlingshilfe Xanten, der Allgemeinen Konzertorganisation Sonsbeck und der Jugendkulturwerkstatt eXit, die sich der Einladung angeschlossen hatten. Die Demonstration haben Fromont und seine Kollegen Julian Thielmann und Benedikt Gesing aus dem DPSG-Bezirksvorstand in nur einer Woche auf die Beine gestellt. Nach dem Antrag auf Genehmigung habe sich Bürgermeister Thomas Görtz sofort bei ihnen gemeldet und seine Unterstützung zugesichert.

„Auf jede neue Schreckensmeldung soll ein Vielfaches an guten Meldungen folgen, das haben wir in der vergangenen Woche erreicht. Darum haben wir diese Aktion ins Leben gerufen“, betonte Fromont. Willkommenskultur am Niederrhein höre nicht mit bunten Flyern und „Refugees Welcome“-T-Shirts auf, sondern fange damit erst an. „Lasst uns Ängste abbauen und Begegnung schaffen“, lud Fromont ein.

Gegen 15 Uhr setzte sich der Demonstrationszug in Bewegung. Vorneweg trugen einige Pfadfinder ein Banner mit der Aufschrift „Ich will Farbe“. Andere zeigten Plakate, auf denen stand „Der Niederrhein ist bunt“, „Nazis vertreiben, Flüchtlinge bleiben“ und „Solidarität mit allen Geflüchteten“.

Der Weg führte die Teilnehmer in einem langen Zug zum ehemaligen Förderzentrum, wo in den nächsten Wochen Flüchtlinge untergebracht werden. Gesänge wie „Say it loud and say it clear – Refugees are welcome here!” begleiteten sie auf ihrem Weg durch die Xantener Innenstadt. Als bunten Willkommensgruß befestigten die Demonstranten farbige Stofffetzen am Zaun des Geländes. Mit dem Pfadfinderlied „Flinke Hände – flinke Füße“ umschloss eine mehrere hundert Meter lange Menschenkette das Förderzentrum.

Bunte Stofffetzen am Zaun der Flüchtlingsunterkunft unterstreichen die Botschaft der Demonstration.

Rund 650 Menschen zeigten auf dem Markplatz, dass sie ein buntes Xanten wollen.
Fotos (3): DPSG Niederrhein-Nord

DPSG Niederrhein-Nord

Kongo, Coltan und Flucht

Mediale Wanderausstellung des BDKJ-Kreisverbandes Borken informiert über den folgenschweren Rohstoffabbau im Kongo

Um über die Auswirkungen des Abbaus des Rohstoffes Coltan in der Demokratischen Republik Kongo aufzuklären, hat der BDKJ-Kreisverband Borken gemeinsam mit dem Regionalbüro Mitte eine mediale Wanderausstellung entwickelt. Gekoppelt an den Missio-Fluchttruck ist sie momentan in den Kreisdekanaten Coesfeld, Borken und Recklinghausen unterwegs. Finanziell unterstützt wurde das Projekt unter anderem von der Jugendstiftung weitblick.

Das Erz Coltan ist ein wichtiger Rohstoff bei der Herstellung von Smartphones. Es wird für die Produktion von Hochleistungskondensatoren gebraucht, die es den Herstellern ermöglichen, ihre technischen Geräte immer kompakter und leistungsstärker zu machen.

Die Schattenseite: Im Kongo führt der Abbau des Coltans zum Bürgerkrieg. Rebellengruppen überfallen Dörfer und Minen, vertreiben die Bevölkerung oder zwingen sie, unter unmenschlichen Bedingungen in den Coltanminen zu arbeiten. Auch Kinderarbeit ist keine Seltenheit. Mit den Gewinnen aus dem Abbau finanzieren die Rebellen ihren Krieg. Dies zwingt die Menschen dort zur Flucht, die sehr detailliert und erlebnisnah im Missio-Fluchttruck dargestellt wird.

Gefördert durch: weitblick – BDKJ-JUGENDSTIFTUNG IM BISTUM MÜNSTER

Mit dem „Fairphone“, das ebenfalls in der Ausstellung vorgestellt wird, soll gezeigt werden, dass es auch anders geht. Ein niederländisches Unternehmen hat das mobile Telefon entwickelt und dabei - wo möglich - konsequent auf transparente Handelsstrukturen, faire Arbeitslöhne und sichere Arbeitsplätze gesetzt. Besucher der Ausstellung können sich davon überzeugen, dass das „Fairphone“ dabei ein vollwertiges Smartphone ist.

Beim Stopp in Borken erkärt Andreas Zimmermann den Schülern, was sie im Inneren des missio-Trucks erwartet. Foto: Bischöfliche Pressestelle Münster

Teil der Ausstellung ist auch eine Handysammelstation, bei der alte, defekte oder schlichtweg nicht mehr benötigte Handys und Smartphones abgegeben werden können. Diese werden über den Kreisverband Borken einem Recyclingunternehmen zugeführt. Mit dem Erlös aus den recycelten Handys wird ein Missio-Hilfsprojekt zugunsten syrischer Flüchtlingsfamilien unterstützt.

BDKJ-KV Borken, Marius Seidel

„Menschen auf der Flucht“ wird Projektthema in der KjG

Auf ihrer Diözesankonferenz am 22. November haben sich die Delegierten des KjG-DV Münster inhaltlich schwerpunktmäßig mit einem Antrag zum Thema „Menschen auf der Flucht“ auseinandergesetzt. Die KjG sieht es als ihre Aufgabe an, eine gerechte und verantwortungsbewusste Gesellschaft zu bilden.

Ihr Ziel ist es, die Flüchtlinge in ihren Pfarrgruppen bei der Integration und dem Aufbau von Kontakten zu unterstützen. Um von den oftmals schrecklichen Erlebnissen auf der Flucht etwas abzulenken, will die KjG Plätze in ihren Freizeitprogrammen anbieten. Sie prüft nun, wie zu diesem Thema konkret im Verband gearbeitet werden kann. Im Mittelpunkt wird vor allem die Aufklärungsarbeit stehen, mit der über Fluchthintergründe informiert und dazu motiviert werden soll, Flüchtlinge in die Arbeit am Ort zu integrieren.

KjG-DV Münster

Klares Votum für das Projektthema „Menschen auf der Flucht“ auf der Diözesankonferenz der KjG. Foto: KjG-DV Münster

Resolution des BDKJ

Auf den diesjährigen Bundeskonferenzen der Diözesan- und Mitgliedsverbände des BDKJ wurde eine gemeinsame Resolution zu den Terroranschlägen des IS in Paris verabschiedet.

„Dass wir als Jugendverbandler nach so grausamen Taten wie in Paris und anderswo klar Position beziehen, ist für mich selbstverständlich. Diese Terrorakte, für die fälschlicherweise eine Religion instrumentalisiert wurde, verurteilen wir. Wir werden nicht aufhören, uns für eine friedliche Verständigung unter den Völkern einzusetzen, und klar Flagge gegen jegliche Form von Gewalt zeigen.

#nous sommes Paris

Johannes Wilde

Mit tiefer Betroffenheit und Ohnmacht
verfolgen wir die terroristischen Anschläge in Paris und anderswo,
die Hass und Gewalt in unsere unmittelbare Nähe gerückt haben.
In diesen Stunden fühlen wir uns den Betroffenen tief verbunden.

Wir betrachten alle Menschen als unsere Schwestern und Brüder.
Wir glauben an die integrative Kraft einer freien, pluralistischen
und toleranten Gesellschaft. Wir sind uns sicher, dass die gemeinsame
Sehnsucht nach Frieden die Dynamik von Hass überwindet.

Um die Spirale einer Eskalation von Gewalt aufzubrechen,
dürfen wir nicht aus Ohnmacht in Härte verfallen.

Das bestärkt uns darin, uns mit aller Kraft für Frieden und Verständigung
einzusetzen:

Wir stehen auf!

Wir lassen uns nicht einschüchtern und unser
Handeln nicht von Angst und Wut bestimmen.

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend

Tatort Ameland: Malteser Jugend ermittelt bei ihrer Herbstfreizeit

In der zweiten Woche der Herbstferien machten sich Kinder aus der Diözese Münster auf den Weg nach Ameland zur Kinderfreizeit der Malteser Jugend. Sonne, 20 Grad, zirpende Grillen und eine laue Brise – alle freuten sich über das ungwöhnlich gute Wetter im Oktober. Doch bereits am ersten Abend wurde deutlich, dass auf der niederländischen Nordseeinsel rätselhafte Dinge vor sich gingen.

Eine große Baustelle am Strand, ein Bauplan von einem Hotel für reiche Touristen und ein geheimnisvoller Mann mit Hut. Was sollte das alles bedeuten? Die Detektive der Malteser Jugend nahmen umgehend die Ermittlungen auf, um den Fall am „Tatort Ameland“ zu lösen. Es wurde schnell klar: Hier will jemand die Kinder und die Ferienlager von der Insel vertreiben. Am Ende der Ferienfreizeit konnten die Kinder den Täter und seine Helfer überführen und so dafür sorgen, dass auch in Zukunft Kinder und Jugendliche ihre Ferien auf Ameland verbringen können.

In der ersten Ferienwoche hatten zuvor die Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Insel unsicher gemacht und allerhand Abenteuer angelehnt an das Krimi-Thema der Jugendwoche erlebt. „Die Kombination aus Insel, mit Strand und Meer und einer großartigen Gemeinschaft hat Ameland in all den Jahren für viele von uns zu einer zweiten Heimat werden lassen“, erzählt Julian Dawin, Diözesanjugendsprecher der Malteser Jugend in Münster. Und Freda Friese, Gruppenleiterin aus Warendorf, betont: „Auf Ameland entstehen nicht nur neue Freundschaften und allerhand witzige Geschichten, es werden junge Menschen geprägt. Die Gemeinschaft der Malteser Jugend ist auf der Herbstfreizeit besonders greif- und erlebbar. Hier kann – in der Tat – jeder etwas für sein Malteserjahr mitnehmen.“

Die Malteser Jugend bereitet den Teilnehmern der zweiten Ferienwoche einen herzlichen Empfang.
Foto: Malteser Jugend-DV Münster

Jana Bußmann

Lieder fürs Lagerfeuer

Beim Gitarrenkurs des PSG-Diözesanverbandes vertiefen 17 Teilnehmerinnen ihr Können an den Saiten.

Wie viele Jugendliche in ihrem Alter besitzt Aileen ten Venne aus Gronau eine Gitarre. Und wie viele andere Jugendliche hat die 17-Jährige darauf bisher nur selten gespielt. „Das Instrument staubte jahrelang in der Ecke vor sich hin", gibt sie zu. Eigentlich mache ihr das Musizieren Spaß, aber irgendwie habe ihr früherer Gitarrenlehrer sie nicht richtig motivieren können. „Und alleine wollte ich mich auch nicht so intensiv damit beschäftigen."

An vier Terminen üben die Teilnehmerinnen, wie man die Gitarre schlägt, Akkorde greift und Lieder in andere Tonarten transportiert.

Die Zeiten sind jetzt vorbei. Mit Schwung greift Aileen an diesem Abend im Pfarrheim St. Joseph in Dülmen in die Saiten und schlägt die Akkorde an. Zusammen mit 16 anderen Pfadfinderinnen nimmt sie am Gitarrenkurs des PSG-Diözesanverbandes teil und hat schnell festgestellt, dass es sich in der Gruppe viel leichter musizieren lässt: „Es macht deutlich mehr Spaß, als alleine zu üben. Wenn jemand Fehler macht, verbessern wir uns gegenseitig, und es hört sich auch schöner an, wenn wir gemeinsam spielen."

Das gemeinsame Singen und Spielen am Lagerfeuer – noch gehört es zum Pfadfindersein dazu. Aber die Diözesanleitung der PSG hat ein Problem erkannt: „Viele ältere Leiterinnen, die noch Gitarre spielen können, sind aus beruflichen oder familiären Gründen nicht mehr so präsent oder müssen sich ganz aus der Stammesarbeit zurückziehen", erläutert Diözesankuratin Elisabeth Frenke. Deshalb will der Verband besonders den jüngeren Leiterinnen die Möglichkeit geben, das Instrument zu erlernen. An vier Abenden üben die 17 jungen Frauen gemeinsam mit ihrem Lehrer Till Backhaus, wie man die Gitarre schlägt, die Akkorde greift und Lieder in andere Tonarten transponiert. Dabei greift der Gitarrenlehrer auf modernste Unterrichtsmethoden zurück: „Er hat uns Videos zum Üben nach Hause geschickt, das war sehr effektiv", meint Elisabeth.

Am Ende des Kurses soll ein kleines gemeinsames Konzert stehen. Einen Musikwunsch haben die Teilnehmerinnen auch schon: „Flinke Hände, flinke Füße" – der Klassiker muss natürlich auf der Setlist stehen. „Au weia", stöhnt der Lehrer ein bisschen, „das ist aber kein schönes Lied, um es auf der Gitarre zu spielen." Bis zur nächsten Stunde will er sich dafür etwas einfallen lassen. Ansonsten fegt er mit seiner Liedauswahl einmal quer durch die Musikgeschichte: Das Lied von Sankt Martin lässt er ebenso üben wie moderne Songs von Adele oder Ed Sheeran. „Als ich zu Hause Revolverheld geübt habe, lief das Lied gerade auch im Radio in der Küche. Das war cool!", freut sich Jessica Pierk. Die 16-Jährige aus Stadtlohn hatte eigentlich nie die Motivation, Gitarre zu lernen. „Aber in dieser pfadfinderischen Umgebung macht es richtig Spaß!" Und das, obschon sie ein bisschen leiden muss: „Am Anfang war ich blutige Anfängerin, jetzt bin ich eine Anfängerin mit blutigen Fingern", lacht sie. Ihr Ziel hat sie klar vor Augen: „Beim nächsten Pfingstlager will ich mit der Klampfe am Lagerfeuer sitzen!"

Gefördert durch: weitblick – BDKJ-JUGENDSTIFTUNG IM BISTUM MÜNSTER

Das freut die Diözesankuratin: „Es ist immer schön, wenn man am Feuer oder auch im Gottesdienst Leute dabei hat, die Musik machen können." Deswegen seien die Kosten für den Kurs besonders niedrig gewesen. „Wir verstehen das auch als ein Dankeschön gegenüber unseren Leiterinnen", erklärt Elisabeth. Und damit der Elan nicht verloren geht, haben sich die PSG-Verantwortlichen etwas ganz Besonderes ausgedacht: Jeder ihrer Stämme bekommt am Ende des Kurses eine Gitarre gestiftet – als Dauerleihgabe.

Thomas Mollen

Gemeinsam macht es einfach mehr Spaß: Lehrer Till Backhaus und die 17 Teilnehmerinnen spielen Klassiker und moderne Songs. Fotos (2): Thomas Mollen

Gesichter

Tobias Beck

BDKJ-Kreisverband Borken

Tobias Beck ist 31 Jahre alt, verheiratet, Vater von zwei Kindern und seit dem 18.11.2015 neue

Foto: BDKJ Kreisverband Borken

geistliche Leitung des BDKJ-Kreisverbandes Borken. Er lebt in Vreden und ist dort als Pastoralreferent in der Gemeinde St. Georg tätig. „Ich freue mich sehr auf meine zukünftigen Aufgaben beim Kreisverband. Die Botschaft Jesu durchzieht wie ein unsichtbarer Faden die Arbeit jedes Verbandes und ich freue mich darauf, ein Teil dieser Arbeit sein zu können.“, so Tobias Beck nach seiner Wahl.

Jonas Bexten

DJK-Sportjugend-DV Münster

In das Amt des Jugendleiters bei der DJK-Sportjugend Münster wurde Mitte November **Jonas Bexten**

Foto:DJK/Seidel

gewählt, der bisher die Stellvertretung übernommen hatte. Er tritt damit die Nachfolge von Tobias Guhr an, der sich aus beruflichen Gründen nicht mehr zur Wahl gestellt hatte. Neben den Plänen der Jugendleitung, den Kontakt zu den Vereinen zu intensivieren und Maßnahmen zur Prävention von Grenzüberschreitungen im Sport umzusetzen, ist die weitere Ausarbeitung des Bereichs Anti-Doping ein Ziel von Jonas für seine anstehende zweijährige Amtszeit. In der Vergangenheit hat Jonas sich beim DJK-DV Münster u.a. als Referent in der Übungsleiterausbildung, als Leiter bei Skifreizeiten und in der Öffentlichkeitsarbeit engagiert.

Jakob Finke

KSJ-DV Münster

Jakob Finke ist nach insgesamt zwei Jahren als Stadtgruppenleiter nun zum Diözesanleiter des

Foto: Privat

KSJ-DV Münster gewählt worden und freut sich über seine neue Aufgabe. Zuvor war der 20-jährige Borkener bereits seit 2007 als Gruppenmitglied und seit 2010 als Leiter bei der KSJ-Stadtgruppe Burlo aktiv. Jakob hat seine Schullaufbahn mit der Fachhochschulreife abgeschlossen und absolviert aktuell eine Ausbildung zum technischen Modellbauer in Bocholt.

Andreas Hinz

DPSG-DV Münster

Durch **Andreas Hinz** wird das Amt des Diözesankuraten des DPSG-DV Münster erstmalig mit

Foto: DPSG-DV Münster

einem Laien besetzt. Auf der Diözesanversammlung am 21./22. November in Haltern am See wurde er einstimmig gewählt. Der 42-jährige Pastoralreferent und Schulseelsorger war Kurat in einem Pfadfinderstamm in Marl. Hinz dankte als neue geistliche Leitung des Verbandes der Versammlung: „Die einstimmige Wahl zum Kuraten zeugt nicht nur von entgegengebrachtem Vertrauen in einen Laien, sondern betont auch den Stellenwert von gelebter Spiritualität in der Jugendverbandsarbeit.“

Christina Huster

Kolpingjugend-DV Münster

Mit **Christina Huster** hat der Diözesanverband Münster der Kolpingjugend seit der letzten

Foto: Benedikt Vollmer

Diözesankonferenz, Anfang November, eine neue Diözesanleiterin. Die 21-Jährige kommt aus Coesfeld und studiert an der Fachhochschule Münster das Fach Physikalische Technik. In ihrer Kolpingsfamilie Darfeld engagierte sie sich als Jugendleiterin besonders für das jährliche Zeltlager. Für den Diözesanverband ist sie seit dem Sommer bereits Mitglied im Projektarbeitskreis „malFREIzeit“ zum Thema Freiräume.

Frederike Kerner

KSJ-DV Münster

Frederike Kerner ist neue Diözesanleiterin bei der KSJ Münster. Ihre Wurzeln innerhalb der

Foto: BDKJ-DV Münster

Diözese liegen in der Stadtgruppe KSJ Hiltrup, in der sie seit neun Jahren die Verbandsarbeit erlebt und mitgestaltet hat. Die 20-Jährige studiert im 1. Semester Soziale Arbeit an der katholischen Hochschule in Münster. Seit rund einem Jahr singt Frederike außerdem in der Band „The Late Night Call“ und genießt es, gemeinsam mit Menschen Musik zu machen oder auf Konzerte und Festivals zu gehen. In ihrer neuen WG kocht sie gern und sie liebt es, zu reisen.

Thiemo Koop

KjG-DV Münster

Auf der Diözesankonferenz vom 20.-22. November wurde **Thiemo Koop** zum Diözesanleiter

Foto: KjG-DV Münster

gewählt. Der 22-Jährige begann seine ehrenamtliche Arbeit auf Pfarrgruppenebene bei der KjG St. Sixtus Haltern am See und nahm dort später auch Aufgaben in der Pfarrleitung wahr. Gemeinsam mit dem Team der Kreisleitung Recklinghausen förderte er Vernetzungen und es wuchs bei ihm die Motivation, sich auch überpfarreilich zu engagieren. Nach einigen Diözesankonferenzen und der Mitarbeit in Teams auf Diözesanebene stand die Entscheidung zur Kandidatur zum Diözesanleiter für ihn fest. „Ich freue mich, die Arbeit in der KjG mit vielen neuen Personen im DA und der DL weiter zu bringen“, sagte er.

Frauke Marzinek

KSJ-DV Münster

Frauke Marzinek ist seit Mai 2015 ehrenamtliche Diözesanleiterin der KSJ-DV Münster. Die

Foto: KSJ-DV Münster

26-Jährige kommt aus der Stadtgruppe Bocholt und ist mit der KSJ zum ersten Mal im Schülercafé Karton in Bocholt in Berührung bekommen. Mittlerweile ist sie seit neun Jahren in der KSJ auf verschiedenen verbandlichen Ebenen, u.a. auf Stadtgruppen-, Regional-, Diözesan- und Bundesebene aktiv und engagiert sich darüber hinaus in verschiedenen Ausschüssen.

Gesichter

Hanno Rother

KjG-DV Münster

Im November ist der Burgkaplan **Hanno Rother** zum geistlichen Leiter des KjG-DV Münster gewählt

Foto: BDKJ-DV Münster

worden. Der 34-jährige ist in Dorsten aufgewachsen und im Sommer in die Jugendburg Gemen gezogen. Verbandlich kennt er sich bereits gut aus: Seit 27 Jahren ist er Mitglied in der DPSG, dies wird der KjG nun zugutekommen. Gerade die demokratischen Strukturen der Kindermitbestimmung und die zumindest teilweise Autonomie von den Strukturen der Kirche hält er für eine zeitgemäße Jugendarbeit für reizvoll und wichtig: „Kindern und Jugendlichen Erfahrungen in einer Gruppe zu ermöglichen, die sich selber Gemeinde nennt und Kirche in ihrem Umfeld ist, sorgt bei diesen jungen Menschen für positive Erfahrungen in der Kirche, von der so viele Erwachsene sagen, dass sie gerade von ihr so enttäuscht sind. Daher kann gerade ein Verband wie die KjG in positiver Weise Erfahrungen mit Glaube und Kirche ermöglichen.“

Miriam Schmidt

KSJ-DV Münster

Miriam Schmidt ist seit November die neue Geschäftsführerin der KSJ Münster. Sie hat gerade

Foto: privat

ihr Masterstudium in „Christentum in Kultur und Gesellschaft“ an der Theologischen Fakultät der Uni Münster abgeschlossen und freut sich auf die neue Herausforderung. Seit Miriam Anfang 2013 nach Münster gezogen ist, hat sie sich in der KSHG unter anderem im Rat und dem geschäftsführenden Ausschuss engagiert und während des Theologiestudiums Erfahrungen in der Kursarbeit als TrO-Teamerin im Haus St. Benedikt in Gerleve gesammelt. Außerdem kann die gebürtige Odenwälderin auf vier Jahre Berufserfahrung bei SAP zurückgreifen, wo sie im Anschluss an ihr Erststudium im Fach BWL gearbeitet hat.

Daniel Stec

BDKJ-LV Oldenburg

Daniel Stec wurde auf der diesjährigen Landesversammlung des BDKJ-Landesverbandes

Foto: BDKJ-LV Oldenburg

Oldenburg im Oktober zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Der 24-jährige Student ist seit vielen Jahren in der katholischen Jugendarbeit zuhause. Seit Beginn seines Studiums engagiert er sich im Honorarteam des BDKJ. „Aktive Jugendverbandsarbeit ist ein wesentlicher Baustein für die persönliche Entwicklung junger Menschen“, äußerte sich Stec am Rande der Versammlung. „Ich freue mich, Jugendarbeit nun aktiv im Oldenburger Land gestalten zu können.“

Christiane Strathaus

DPSG-DV Münster

Christiane Strathaus ist die neue Geschäftsführerin des DPSG-DV Münster und übernimmt damit die

Foto: DPSG-DV Münster

Elternzeitvertretung von Elli Baron. Die 47-jährige Münsteranerin absolvierte nach ihrem Abitur eine Ausbildung zur Groß- und Außenhandelskauffrau und ein BWL-Studium in Münster. Nach ihrem Abschluss arbeitete sie lange in einem mittelständischen Unternehmen und war dort für die Bereiche Personal, Organisation, Finanzen und Controlling verantwortlich. Seit drei Jahren ist sie selbstständig als Beraterin und Dozentin tätig und hat im vergangenen Jahr ein neues Studium begonnen.

Peter Stromann

BDKJ-LV Oldenburg

Seit Oktober ist **Peter Stromann** der neu gewählte Vorsitzende des BDKJ-Landesverbandes

Foto: BDKJ-LV Oldenburg

Oldenburg. Vor seiner Wahl war der 27-Jährige bereits zwei Jahre lang als stellvertretender Vorsitzender Mitglied des BDKJ-Vorstandes. Derzeit ist er als Referendar an einer Grundschule tätig. „Als katholische Jugendverbände haben wir eine eigene Meinung zu kirchlichen und gesellschaftspolitischen Themen. Diese soll in Zukunft noch öfter nach außen vertreten werden“, sagte Stromann im Rahmen seiner Kandidatur.

Lisa Thoben

KSJ-DV Münster

Lisa Thoben arbeitet seit dem 01. Oktober 2015 als Bildungsreferentin bei der KSJ-DV Münster.

Foto: KSJ-DV Münster

2012 hat sie ihren Bachelor-Abschluss in Sozialer Arbeit an der Katholischen Hochschule in Münster abgeschlossen und befindet sich aktuell in der Endphase ihres Masterstudiums im Bereich „Christentum in Kultur und Gesellschaft“ an der Westfälischen Wilhelms-Universität. Von Juni 2014 bis Juli 2015 hat sie ein Jahr in Rio de Janeiro, Brasilien, gelebt und studiert. Bei der KSJ hat Lisa zuletzt in den Honorarteams des Projektes „Contra Cybermobbing“ und den „Highmotion“-Erlebnispädagogiktagen gearbeitet. Über die von ihr bisher betreuten Projekte hinaus ist Lisa nun verantwortlich für die Begleitung der Stadtgruppen und die Kooperation mit den KSJ-Schülercafés.

Inga Troost

KjG-DV Münster

Seit Mitte September ist **Inga Troost** als Bildungsreferentin beim Diözesanverband der KjG

Foto: KjG-DV Münster

tätig. Seitdem übernimmt sie dort die Bereiche Schulungsarbeit und Junge Erwachsene. Die 25-Jährige kommt aus Oberhausen und ist seit langem ehrenamtlich im KjG-Diözesanverband Essen aktiv. Dort hat sie die Jugendverbandsarbeit auf den verschiedenen Ebenen kennengelernt. Nach einer klassischen KjG-Laufbahn (Gemeindeleitung, Bezirksleitung, Schulungsteam, Diözesanausschuss) ist sie nun auch beruflich bei ihrem Heimatverband geblieben.

Holger Ungruhe

BDKJ-LV Oldenburg

Mit großer Einstimmigkeit wurde Jugendpfarrer **Holger Ungruhe** auf der Landesversammlung

Foto: BDKJ-LV Oldenburg

im Oktober zum neuen Präses des BDKJ-Landesverbandes Oldenburg gewählt. Der 32-Jährige tritt mit seiner Wahl die Nachfolge von Heiner Zumdohme an. Dieser gab sein Amt frei, nachdem er im Sommer zum Pfarrer der Kirchengemeinde St. Viktor in Damme berufen wurde.

bdkj.pool Nr. 4 | Dezember 2015
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
Diözese Münster
Rosenstraße 17 • 48135 Münster
Deutsche Post AG
Postvertriebsstück
H 13680 F
Entgelt bezahlt

Segen bringen. Segen sein.

Vorschau
Ausgabe 1/2016

Bischof Felix Genn empfängt die Sternsinger

Unter dem Leitsatz „Respekt - für dich, für mich, für andere“ der Aktion Dreikönigssingen 2016 machen sich die Sternsinger auch im kommenden Jahr wieder auf den Weg von Tür zu Tür im gesamten Bistum Münster. Der Bischof empfängt am 6. Januar 2016 eine kleine Delegation von ihnen.